



Liebeslyrik der Frühromantik: Julia Borchert interpretierte »Metamorphosen der Liebe« im Storck-Treffpunkt kongenial begleitet am Flügel von Christoph Ritter. FOTO: C. GERNER

Spezialisten für Liebeslieder

Bach-Tage-Liederabend im Storck-Treffpunkt entblätterte die »Metamorphosen der Liebe«

VON CHRISTIANE GERNER

■ **Halle.** Die Zuhörer auf den fast ausverkauften Rängen im Storck-Treffpunkt erlebten am Dienstagabend eine berührende kleine Zeitreise in Musik und Liebeslyrik des 19. Jahrhunderts. Mit der Sängerin Julia Borchert und einem kongenialen Liedinterpreten am Flügel, Christoph Ritter, waren zwei »echte Spezialisten« in Sachen Liebeslieder von Ravel über Schubert, Liszt, Hugo Wolf bis hin zu Richard Strauss zu Gast in der süßesten Enklave der Lindenstadt.

Den Auftakt in das emotionale Reich der klingenden Liebeslyrik machten fünf Miniaturen aus der Feder von Maurice Ravel, nach Texten seines griechischen Freundes Michel Dimitri Calvo-coressi. Komponiert im Jahr 1904, steckten vom »Weckruf der Braut«, dem »Chanson de la mairée« über die Trauer auf dem Friedhof im »Là-bas, vers l'église« bis hin zum lebensbejahenden »Tout gail!« alle Liebesfarben in wenigen Minuten.

Die Vierergruppe, die das intime agierende Duo aus dem reichhaltigen Schatz der Lieder von Franz Schubert (1797–1828) ausgewählt hatte, ließ das aufmerksame Publikum staunen über die Modernität der Frühromantik: Der Komponist, der schon im zarten Alter von 15 Jahren großartige Kunstlieder geschrieben hatte, vertonte zehn Jahre später in seinem Opus 59 Lyrik von August von Platen-Hallermünde und dem berühmten Friedrich Rückert.

Mit einem wilden Aufschrei zu Beginn im »Du liebst mich nicht« oder dem spektakulären »Dass sie hier gewesen«, in dem Schubert »Wagner mit seinem Tristan vorausgreift«, so Ritter, wurden Düfte, Wehen, Ahnungen und Gefühle in kühner Harmonik erzeugt. Mit dem »Du bist die Ruh«, ebenfalls wieder mit einem Rückertext unterlegt, führt Schubert seine Interpretation des »zarten Schmach-

tens« in den Zyklus ein. Der unvermittelte Ausklang des in einem Heft veröffentlichten Liedquartetts ereilte den Zuhörer mit »Lachen und Weinen«.

„Damit wir erst das Schwere in der Liebe gemeinsam ausloten, um uns dann dem Heiteren zu widmen“, stellten die facettenreich agierende Julia Borchert und der geniale Akzente setzende Christoph Ritter das Programm kurzerhand um: Bis zur Pause gab es „eine verspätete Hommage zum großen Lisztjahr 2011“ mit zwei in Paris und drei weiteren in Weimar komponierten, sehr bewegten Liebesliedern.

Die fünf Interpretationen von insgesamt etwa 80 Liedern von Franz Liszt (1811–1886) kamen mit berühmten Texten von Heinrich Heine, Hoffmann von Fallersleben und wieder von Rückert daher. Entgegen Liszt's Hang – als international gefeierter Künstler – äußerliche Affekte in den Vordergrund zu stellen,

überzeugten »Du bist wie eine Blume« bis zum dramatisch-berührenden »Ich scheide« auch durch puristischen Tiefgang.

Nach der versüßten Pause ging es mit Werken von Hugo Wolf (1860–1903), dem großen Liedkomponisten, der nach früher Syphilis-Ansteckung seine letzten Jahre im Wahnsinn zubachte, von religiös bis frivol, ja sogar bis sehr modern pornografisch weiter. Auf der Basis von Mörike- und Heise-Texten interpretierte eine immer expressiver agierende Borchert die fünf Lieder von »Nimmersatte Liebe« bis hin zur »Begegnung«.

Ein entzückend ironischer Schluss krönte den diesjährigen Liederabend: Mit den vier verschiedenen Frauentypen im Liederzyklus »Mädchenblume« von Richard Strauss (1864–1949) aus ziemlich verstaubter maskuliner Perspektive ging ein besonderer Bach-Tage-Abend fast zu Ende. Mit dem dazu gegebenen »Ständchen« von Strauss bedankte sich das Duo für lang anhaltenden Applaus und entließ ein aufgewärmtes Publikum in die klirrend kalte Nacht.

